



Sport im Verein macht zugewanderte Frauen fit und unterstützt ihre Deutschkenntnisse.

Männer dürfen nicht reinkommen

Der IB Süd und der Schwäbische Turnerbund kooperieren in einem Sportprojekt für zugewanderte Frauen.

Die Sozialwissenschaftlerin Pamela Geißler arbeitet beim IB in Göppingen als Assistentin des Pilotprojektes „aktiF – aktiv integrativ – Frauen im Verein“.



aktiF läuft nach dem Auftakt im November 2016 noch bis zum 30.6.2018 in Württemberg. Über Anregungen und Ideen von IB-Mitarbeitenden würde sich Projektassistentin Pamela Geißler sehr freuen unter geissler@aktif-bw.de.

Weitere Informationen unter www.aktif-bw.de



Gefördert wird aktiF im Rahmen des Bundesprogrammes „Zusammenhalt durch Teilhabe“ vom Bundesinnenministerium.



Pamela Geißler begeistert zugewanderte Frauen für Sport im Verein.



? IB intern: Frau Geißler, wie reagieren die Sportvereine auf Ihre Anfragen, Sport für zugewanderte Frauen, insbesondere aus arabischen Ländern, anzubieten?

Pamela Geißler: Sehr positiv, der SV Esslingen kam von sich aus auf uns zu. In Ehingen gab es einen Schwimmkurs für Frauen, der wegen der beginnenden Freibadsaison jetzt eingestellt wurde, jetzt machen die Frauen in der Halle Step-Aerobic.

? Was ist in diesen Sportkursen anders, wie werden Sprachbarrieren überwunden?

Wir müssen geschützte Räume anbieten, Männer dürfen nicht reinkommen oder zusehen. Die Vereine wissen das, jeder sorgt auf seine Weise für Lösungen. Wenn Sprachbarrieren entstehen, gehen wir spielerisch damit um, aber die meisten Frauen sprechen schon relativ gut Deutsch.

? Wie unterstützt das Projekt aktiF die Vereine?

Zum einen finanziell, wir zahlen 34 Euro brutto pro Zeitstunde, zum anderen mit mehrsprachigen Flyern und Plakaten. Wir bieten Workshops und Fortbildungen an und reagieren dabei auch auf Anfragen, so wurde kürzlich ein Vortrag über Traumata gehalten.

? Wie gelingt es, zugewanderte Frauen für Sport im Verein zu begeistern?

Wir gehen auf die Frauenabteilungen in Moscheevereinen zu, auf andere Vereine, in denen sich Muslimas treffen, auf Flüchtlingsinitiativen. Die Reaktionen sind positiv. Aber die Frauen sind sehr stark in ihr Familienleben eingebunden, manche besuchen Sprach- und Integrationskurse. Wir achten darauf, dass sich dies zeitlich nicht überschneidet, und denken über Kinderbetreuung nach.

? Wie profitieren die Frauen von den Sportkursen?

(lacht) So wie alle anderen Teilnehmerinnen auch, sie halten sich fit, lernen Leute kennen. Hinzu kommt, dass sie ihre Sprachkenntnisse verbessern und einen Teil der deutschen Kultur erfahren, denn Vereine gibt es in ihren Herkunftsländern eher wenige.

? Was haben Sie persönlich gelernt?

Ich habe gelernt, wie eine gute Vernetzungsarbeit funktioniert, denn wir müssen mit sehr vielen Menschen sprechen. Und ich weiß viel mehr über den Alltag von zugewanderten Frauen in Deutschland und ihre Schwierigkeiten. Zum Beispiel gibt es viel zu wenig Übersetzungen, die für den Alltag von Migrantinnen dringend nötig sind.